

Italien Kranke Carabinieri

Kein Land in der EU hat so viele und so hübsch uniformierte Polizisten: 276 000 Männer und Frauen dienen in fünf verschiedenen Gattungen, von der Stadt- über die Finanz- bis zur Forstpolizei, allein in der Innenstadt von Mailand gibt es etwa 30 Dienststellen. Trotzdem gaben einer Umfrage zufolge 18 Millionen Italiener an, sie fühlten sich abends in ihren Wohnvierteln nicht sicher. Ein möglicher Grund ist, dass 60 Prozent aller Polizisten lediglich Büroarbeit leisten. Auch sind die Krankenstände regelmäßig sehr hoch: In der

Silvesternacht meldeten sich in Rom 83,5 Prozent aller Stadtpolizisten dienstunfähig. Dabei betragen die Ausgaben für die Ordnungshüter 20 Milliarden Euro jährlich. Die Regierung von Premier Matteo Renzi erwägt nun eine Neuordnung des Polizeiwesens. Die Sparpläne sehen vor, allein in diesem Jahr 800 Millionen, im nächsten Jahr 1,5 Milliarden Euro an Ausgaben zu kürzen. Offen ist jedoch, wie das erreicht werden soll. Dazu seien radikalere Schritte notwendig, als die Wasserschutzpolizei auf dem Gardasee und die Reiterstaffel von Florenz zu streichen, kritisierte die Wochenzeitung „L'Espresso“. wma



Polizisten in Rom

Zentralafrikanische Republik Kopfgeld für Milizen

Die muslimische Seleka-Miliz, berüchtigt für Morde und Plünderungen, fordert fünf Millionen Dollar Kopfgeld von Washington – für einen ugandischen Rebellenkommandeur, den sie an Uganda ausgeliefert hat. Sein Name: Dominic Ongwen, er ist ein Führungskader der berüchtigten Lord's Resistance Army (LRA). Die Terrorsekte, die sich selbst als christlich be-

zeichnet, mordet und brandschatzt in Uganda, der Demokratischen Republik Kongo und der Zentralafrikanischen Republik. Sie hat bisher etwa 100 000 Menschen getötet. Die USA haben hohe Kopfgelder auf die LRA-Führer ausgesetzt und sind mit Spezialtruppen im Einsatz, um die mittlerweile geschwächte LRA endgültig zu zerschlagen. Vergangene Woche stellte sich Ongwen dann offenbar den Seleka-Rebellen, die die Amerikaner verständigten. Per Hubschrauber wurde

Ongwen auf einen Stützpunkt der ugandischen Armee gebracht, von wo er direkt zum Internationalen Strafgerichtshof nach Den Haag geflogen werden sollte. Zur unverfrorenen Forderung der Kopfgeldjäger schweigt Washington. Schließlich haben die Seleka-Rebellen die Zentralafrikanische Republik vor zwei Jahren in einen Bürgerkrieg gestürzt. „Wenn sie uns schon nicht die Dollar geben, könnten sie sich wenigstens bedanken“, sagte einer der Miliz-Führer. jpu

Panama Kriegsverbrechen von US-Soldaten?

Eine unabhängige Untersuchungskommission soll 25 Jahre nach der US-Militärinvasion in Panama klären, wie viele Menschen damals ums Leben kamen und wer für ihren Tod verantwortlich ist. Bei der Militäroperation fielen Ende Dezember 1989 rund 27 000 US-Soldaten in das Land ein, um den damaligen Diktator Manuel Noriega festzunehmen. Dabei wurde auch der Hauptstadt-Slum El Chorrillo fast völlig zerstört; Opfervertreter fordern daher nun Entschädigungen in Mil-



Diktator Noriega 1985 in Panama

lionenhöhe von Washington. US-Soldaten verscharften damals Hunderte getötete Menschen in Massengräbern, von denen viele bis heute nicht gefunden werden konnten. Menschenrechtsorganisationen schätzen die Zahl der Toten auf bis zu 7000. Noriega, der wegen seiner Pockennarben den Spitznamen „Ananasgesicht“ trug, stellte sich zehn Tage nach Beginn der Invasion. Er wurde in die USA gebracht und dort wegen Drogenhandels zu 40 Jahren Haft verurteilt. Vor drei Jahren lieferte ihn Amerika in seine Heimat aus; dort sitzt er noch immer im Gefängnis. jgl